



»Mama
spielst du
mit mir?«



Die »Großen Leute«
neigen dazu, das
Zepter in die Hand
zu nehmen und
beim Spielen Regie
zu führen ...



Kindern die Initiative überlassen

Fast alle Kinder wünschen sich Gesellschaft, wenn sie in Spiellaune sind. Für Erwachsene ist es ein schönes Vergnügen, sich auf das Spielen mit ihren Kindern einzulassen. Andererseits müssen Eltern ihre Kinder nicht unentwegt »bespielen«, unterhalten, belehren, animieren, anleiten. Die »Großen Leute« neigen dazu, das Zepter in die Hand zu nehmen und beim Spielen Regie zu führen. Sinnvoller ist es beim gemeinsamen Spiel, den Kindern die Initiative zu überlassen und sich in das kindliche Spiel einzufügen. Manchmal erscheint uns Erwachsenen der Spielplan langweilig, zu monoton, vielleicht auch »sinnfrei«. Doch Kinder folgen beim Spielen eigenen Gesetzmäßigkeiten. Sie üben in ihren Spielen meist das, was ihrer Entwicklung im Moment dienlich ist – ganz intuitiv. Und wenn wir »Großen Leute« die Führung im Spiel übernehmen, geht die kreative Fähigkeit unser Kinder allmählich verloren.

Auch Babys können es!

Schon Babys beschäftigen sich einige Zeit allein. Sie sehen sich das Mobile an, betrachten ihre Finger, versuchen ihre Füße zu erreichen, später greifen sie nach ihren Spielsachen, um

sie zu erforschen. Wenn die Kinder dann aufrecht sitzen können, wird das Spiel meist etwas lauter, kleinere Spielsachen werden gepackt und geworfen, Gegenstände werden abgeklopft und immer auch abgeleckt. Dieses Spiel ist sehr wertvoll, denn dabei ist Ihr Kind sehr kreativ und forschend. Loben Sie Ihr Kind, dass es sich so toll mit sich beschäftigt, mischen Sie sich jedoch nicht in das Spiel ein!

Sobald Ihr Sprössling dann beginnt zu krabbeln und später zu gehen, erweitert sich der Aktionsradius um ein Vielfaches. Nun ist es wichtig, dass Sie eine Umgebung schaffen, in der Ihr Kind sich nicht verletzen und auch keinen Schaden anrichten kann. – Wieso das wichtig ist? Je weniger oft Ihr Kind Sie sagen hört: »Nein, nicht da!«, »Geh weg da!«, »Runter von der Bank!«, desto sicherer können Sie den Forscher- und Unternehmungsgeist Ihres Kindes bewahren. Wer sein Kind ständig einbremst, nimmt ihm die Lust am Forschen. Verstärken Sie Ihre Erziehung durch Lob, z.B. wenn das Kind etwas Neues gelernt und entdeckt hat. »Toll, du kannst die Schubladen auf- und zumachen. Achte auf deine Finger beim Schließen.« Falls Ihnen eine Entdeckung



mal nicht so gut gefällt wie Ihrem Kind, können Sie z.B. die Schublade umfunktionieren: Sie geben nur Dinge hinein, die Ihrem Kind gefallen und die schnell wegzuräumen sind –

Mama, uns ist lang- weilig

z.B. Plastikgeschirr von Tupperware. Die anderen Schränke und Schubladen können Sie dann mit entsprechenden Vorrichtungen verriegeln.

Die verschiedenen Phasen der Aufmerksamkeit

Die Entwicklung der Kinder bringt es sowieso mit sich, dass Freunde immer interessanter und wichtiger werden. Kindergruppen und natürlich der Kindergartenbesuch unterstützen diese wichtige Entwicklung. Spätestens ab drei Jahren ist es für die soziale Entwicklung der Kinder wichtig, mit anderen zu spielen. Auch hier ist oberstes Gebot – halten Sie sich möglichst aus den Spielen der Kinder raus und auf Fragen wie: »Mama, uns ist langweilig, was sollen wir jetzt machen?«, »Mama, spielst du mit uns?« reagieren Sie am besten gelassen und zählen ein paar grob umrissene Möglichkeiten auf: »Ihr könnt ja rausgehen, was basteln, euch fällt bestimmt was ein.« Haben Sie Mut und Vertrauen, es dauert manchmal ein bisschen, bis den Kindern einfällt, was sie gerne machen möchten. Egal, ob die Kinder allein oder zu mehre-

ren spielen, sie brauchen eine Aufwärmphase mit tastenden Anfangsversuchen bis das passende Spiel oder Tätigkeit gefunden ist. Sie probieren herum, nehmen Dinge in die Hand, legen diese wieder weg, greifen etwas Neues auf. Durch diese tastenden Anfangsversuche reift der Entschluss, etwas Bestimmtes zu spielen. Sobald dieser Entschluss feststeht, sind die Kinder intensiv beschäftigt und vergessen meist alles um sich herum. Ist die Phase der abklingenden Aufmerksamkeit, die Sättigung erreicht, schweifen die Kinder wieder ab und verlieren die Lust. Diese Aufmerksamkeitsphasen verlaufen wie in Wellenbewegungen.

Aufwärmphase – Entschluss – Spielphase – Sättigung – Regeneration – Entschluss – Spielphase – Sättigung.

Langweile gehört dazu

Vielleicht sitzen die Kinder scheinbar unproduktiv herum, starren, tippen Gegenstände an, tändeln, möglicherweise hängen sie Erinnerungen nach, überlegen, was sie als näch-

**Keines der vielen
Sachen scheint
Ihrem Kind zuzu-
rufen: »Nimm
mich und spiel
mit mir!«**

stes tun können ... Aus dieser Phase reift aber bald der nächste Entschluss. Die Kinder aktivieren sich wieder und beginnen eine neue Tätigkeit. Die schöpferische Langweile dient der Regeneration – dem inneren Auftanken – damit die nächste Aktivität vorbereitet werden kann. Vielleicht dauert für Sie die »schöpferische Langweile« etwas zu lange. Inzwischen sitzt Ihr Kind schon eine



Viertelstunde zwischen den Legosteinen, der Aufziehmaus, den Stiften und den Bauklötzen und scheint keinen Neuanfang zu finden. Wahrscheinlich beschleicht Sie jetzt das Gefühl, Sie müssten vielleicht für noch interessanteres und neues Spielzeug sorgen. Meist haben Kinder allerdings nicht zu wenig, sondern zu viel Spielzeug. Keines der vielen Sachen scheint Ihrem Kind zuzurufen: »Nimm mich und spiel mit mir!« Damit dieser Aufforderungscharakter von einem Spielzeug oder einer Sache ausgehen kann, ist es sinnvoll, ein oder zwei Dinge auf einen sonst leeren Teppich zu stellen. Liegen die Spielsachen drunter und drüber, dann beginnt die Aufmerksamkeit Ihres Kindes von Sache zu Sache, von Spiel zu Spiel zu springen. Die Sachen können die Aufmerksamkeit Ihres Kindes nur sehr kurz auf sich ziehen, denn schon wirbt das nächste Spiel um Beachtung. Oft liegt es an der Angebotsfülle, die es Kindern erschwert, sich zu entscheiden.

Entscheidungen müssen gelernt sein!

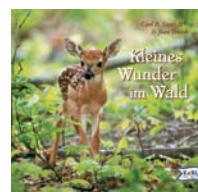
Unterstützen Sie Ihr Kind bei diesem Prozess,

Unterstützen Sie ihre Kinder, Entscheidungen zu treffen

indem Sie ein übersichtliches Angebot an Spielmöglichkeiten in Sichtweite belassen. Die anderen Dinge räumen Sie bitte weg. Lassen Sie Ihrem Kind Zeit, Entscheidungen zu treffen und bestärken Sie es, wenn es eine getroffen hat: »Schön, das du dich für dieses Steckspiel entschieden hast. Ich spiele das auch gerne.«

Loben und bestärken Sie Ihr Kind, wenn es sich allein beschäftigt und haben Sie den Mut, es auch einfach nur dasitzen zu lassen um sich zu sammeln, um aufzutanken. Für uns »Großen Leute« mag das mitunter eigenartig und planlos scheinen, doch sind diese Momente wichtige Regenerationszeiten, die unsere Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Nur durch den inneren Rückzug können sich die Kinder wieder sammeln und für eine neue Tätigkeit begeistern. Unterstützen Sie Ihre Kinder, Entscheidungen zu treffen, indem Sie für ein kleineres Angebot sorgen. Sie werden merken, jeden Tag wird die Zeit, die Ihr Kind in Eigenbeschäftigung verbringt, ein bisschen mehr. Übrigens kommt unweigerlich der Tag, da wir uns die Frage »Mama, spielst Du mit mir?« wünschen – aber aus den Kindern sind Jugendliche geworden. 🧸

BUCHTIPP



»Kleine Wunder im Wald«
Carl R. Sams II, Jean Stoick
Verlag Kerle bei Herder



»Der Koffer mit den sieben Kronen«
Giesela Cölle
Bajazzo Verlag



»Dich mag ich besonders gern!« Edda Skibbe, Katja Reider, Verlag Ravensburger, 2005



»Wenn ich groß bin, werde ich Nobelpreisträger«
Isabel Pin Verlag Hanser

Ferrero